

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonntags.
Abonnementspreis 1,00 Mark pro
Semester inkl. Postgebühren. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin S. 69, Urbanstr. 63 I.

Inserate
pro viergespaltene Zeile 60 Pf.;
für Verbandsmitglieder 40 Pf.;
Stellenangebote 40 Pf.; Bekannt-
machungsanzeigen 20 Pf.; Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 50.

Berlin, den 13. Dezember 1914.

30. Jahrgang.

Am 5. Dezember waren **vollständig arbeitslos: 3925 Mitglieder.**
zum Militärdienst einberufen: **4028 Mitglieder.**

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Ein Agitationsflugblatt ist in der abgelaufenen Woche an alle Gau- und Ortsverwaltungen versandt worden. Wir ersuchen die Verwaltungen dringend, für schnelle und ausgiebige Verbreitung des Flugblattes besorgt zu sein und die Wirkung desselben auch sonst durch Werksabermählungen und Hausagitation kräftig zu fördern.

Sollten die Flugblätter bis zum 12. d. M. irgendwo nicht eingetroffen sein, bitten wir um entsprechende Mitteilung. Nachlieferungen können auch sonst in jeder gewünschten Anzahl erfolgen.

2. Weiße Berichtskarten über Arbeitslosigkeit, Unterstützungsbezug usw. sind ebenfalls an alle Gau- und Ortsverwaltungen neu versandt worden. Wenn solche nicht eingetroffen sind, bitten wir sie zu verlangen.

3. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die **Hinterbliebenenunterstützung für die Angehörigen der im Kriege gefallenen Mitglieder** nur nach Einreichung der amtlichen Beglaubigung der zuständigen Zivil- und Militärbehörden über den eingetretenen Tod der betreffenden Mitglieder und nach Genehmigung durch uns ausbezahlt werden dürfen. Als amtliche Beglaubigungen erkennen wir neben den standesamtlichen Bescheinigungen auch Mitteilungen der Lazarettverwaltungen sowie des Kompanieführers oder des Feldwebels an, um die Erledigung der Anträge nach Möglichkeit zu erleichtern.

An die Angehörigen von Vermissten kann die Unterstützung erst nach Beendigung des Krieges oder erst dann ausbezahlt werden, wenn der Tod des betreffenden Militärs festgestellt ist.

4. Eine **Erhöhung der Lokalbeiträge** ist von der **Zahlstelle Breslau** beschlossen und von uns genehmigt worden. Der Lokalbeitrag beträgt danach vom 1. Januar 1915 ab für die 1., 2. und 3. Beitragsklasse 10 Pf. und für die 4. und 5. Beitragsklasse 20 Pf. pro Woche.

5. Die **Zahlstellen Mülhausen i. G. und Oldenburg i. Gr.** sind infolge der durch den Krieg herbeigeführten örtlichen Verhältnisse eingegangen. Die an den beiden Orten noch vorhandenen Mitglieder werden als Einzelmitglieder von den zuständigen Gauvorständen weitergeführt.

Vertrauensmann für Mülhausen i. G. ist der Kollege **E. P o l z**, Gebweiler Str. 43, und für Oldenburg i. Gr. der Kollege **A. S e n t u s**, Wilhelmstr. 20.

6. Die **Zahlstelle Osterfeld** wird mit Jahres-
schluß aufgelöst. Die noch vorhandenen Mit-
glieder gehen als Einzelmitglieder an den Gau-
vorstand in Erfurt über. Die Adresse desselben
ist: **A. M ä h l e r**, Bülowstr. 11a.

Der Zentralvorstand.

Aus den Leipziger Buchbinderelen während der Kriegszeit.

Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ schrieb kurz nach Kriegsausbruch:

„Unternehmer und Arbeiter reichen sich die Hände und tun, was an ihnen ist, um sich gegenseitig über die schweren Bedrängnisse hinwegzubehelfen, wie sie die unausbleibliche Folge sind des über Abend und Morgen auf uns herniederergangenen kriegerischen Ungewitters. Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften setzen ihrer Pflicht Ziel in der zweckmäßigen Vereinfachung von Arbeitsbedingungen und Angebot, in der Fürsorge für die Familien, deren Ernährer im Felde stehen, in der Verrichtung am Einbringen der Ernte, in der Vorbereitung auf die Pflege der Verwundeten und Kranken. Möge diese Einmütigkeit denn ein gutes Omen sein für die Zukunft!“

Das sind zweifellos schöne Worte und überaus wünschenswert wäre es, wenn in allen Städten und in allen Verufen danach gehandelt würde. Doch dem ist leider nicht so. Leider sagen wir, denn es ist außerordentlich bedauerlich, wenn in Zeiten, wie sie die deutsche Nation bisher noch nicht erlebte, einzelne Unternehmer sich finden, deren Bestreben darauf gerichtet ist, unter allen Umständen möglichst viel Profit für sich herauszuschlagen. Als erfreuliche Erscheinung muß ja konstatiert werden, daß fast in allen Verufen die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber, das heißt deren Vorstände, die Parole ausgegeben haben, alle vor dem Kriege mit der Arbeitnehmerorganisation getroffenen Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufs strengste einzuhalten. Auch von unserm Verufe muß das gleiche gesagt werden. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Buchbinderbesitzer hat von Anfang des Krieges an in allen seinen Kundgebungen keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch im Buchbinder-gewerbe danach getrachtet werden muß, die getroffenen tariflichen Vereinbarungen einzuhalten.

Trotzdem müssen wir seit geraumer Zeit in Leipzig die Beobachtung machen, daß mehrere der Leipziger Buchbinderbesitzer sich wenig um die Wünsche ihres Vorstandes kümmern. Klagen über Nichterhaltung der tariflichen Bestimmungen nehmen kein Ende. Zu wiederholten Malen mußten wir feststellen, daß die vorgeschriebenen Prozente für Ueberstunden nicht bezahlt wurden. In anderen Fällen wurde den Arbeiterinnen rund heraus erklärt, daß während der Kriegszeit der Tarif nicht gezahlt und die Arbeit im Betriebe nicht mehr hergestellt werden könne, wenn sie die Arbeit nicht billiger machen wollten.

Am drücklichsten beleuchtet wird jedoch das Verhalten einzelner der Herren Unternehmer durch nachstehenden Vorgang: Eine große Verlagsgesellschaft in Stuttgart gab vor mehreren Wochen eine neue Zeitschrift mit dem Titel: „**Militärische Geschichte des Weltkrieges**“ heraus, die zunächst in den Stuttgarter Buchbinderbetrieben hergestellt wurde. Die dort

tätigen Kollegen erhielten dafür selbstverständlich den vorgeschriebenen Preis. Da nun aber die Zeitschrift eine Millionenauflage erreichte, konnte sie wahrscheinlich in Stuttgart allein nicht hergestellt werden. Die Verlagsgesellschaft wandte sich deshalb an die Leipziger Großbuchbinder, die ihrerseits auf Grund des Umstandes, daß ihnen der Tarif das Recht gibt, an solchen Arbeiten Arbeiterinnen mit Beschäftigten zu können, eine wesentlich niedrigere Kalkulation machen konnten. Die Folge war, daß nunmehr die großen Massenauflagen in den Leipziger Betrieben ihren Einzug hielten. Soweit ließe sich vom Standpunkt des anderen Tarifkontrahenten, der in dem Falle ja wir sind, nichts einwenden. Aber was geschah nun weiter? Zunächst nahm eine Firma das Recht für sich in Anspruch, die Arbeit nur von Arbeiterinnen herstellen zu lassen. Sie konnte also für die ganze Arbeit den billigeren Arbeitslohn in die Kalkulation einstellen. Eine andere Firma stellte es den Gehilfen aufheim, für den Wäddenpreis an der Arbeit mitzuarbeiten und als wir darauf drangen, daß den Gehilfen der Gehilfenpreis gezahlt werde, wurden die Gehilfen von der Arbeit weggenommen und dafür Arbeiterinnen eingestellt.

Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß derzeitig Hunderte verheirateter Gehilfen arbeitslos auf der Straße liegen, die aus den Mitteln der Gewerkschaft und der Allgemeinheit notdürftig unterstüzt werden müssen und für die nach Weihnachten gar keine Aussicht besteht, irgendwelche Arbeit zu finden, wenn auch nur vorübergehende. Ein solches Verhalten der in Frage kommenden Geschäftseleitungen kann nicht scharf genug verurteilt werden. Es ist geradezu unerhört, daß man sich nicht scheut, die Ausnahmestellung, die den Leipziger Prinzipalen eingeräumt wurde, in solcher Weise auszunutzen und das in einer Zeit, in der breite Massen der Bevölkerung, und nicht zuletzt auch unserm Verufe, große Not leiden.

An diesem Beispiel zeigt es sich wieder einmal mit Recht, wie unklar die Berliner und Stuttgarter Prinzipalvertreter handelten, als sie bei den letztmaligen Tarifverhandlungen ihre Zustimmung dazu gaben, daß die Arbeiten, die seit Jahren in Berlin sowohl als auch in Stuttgart nur von Gehilfen verrichtet werden dürfen, in Leipzig von Arbeiterinnen mit 20 Proz. Abzug hergestellt werden können. Wir haben uns dagegen gewehrt, daß man der Leipziger Prinzipalität ein solches Vorrecht einräume, denn wir sahen voraus, daß zu gegebener Zeit diese Bestimmung im einseitigen Interesse der Leipziger Arbeitgeber ausgenutzt werden würde. Gewiß ist von keiner Seite der beiden Tarifkontrahenten bei den Tarifverhandlungen zum Ausdruck gebracht worden, daß das Einhängen von schwachen Zeitschriften in Leipzig den Arbeiterinnen allein überlassen sein sollte, sondern nur dazu gab man seine Zustimmung, daß Arbeiterinnen an diesen Arbeiten mit beschäftigt werden dürfen. Aber wie Natura zeigt, nehmen einzelne der Herren Arbeitgeber sich das Recht, die Gehilfen von diesen Arbeiten ganz zu verdrängen. Es liegt uns daran, zu konstataren, daß nicht alle Prinzipale so handeln und wir nahmen deshalb auch an, daß dem einsichtigeren Teil der Prinzipalität es gelingen würde, das unschöne Verhalten einzelner zu unterbinden. In dieser Annahme richteten wir deshalb unter dem 16. November an den Vorstand des Verbandes Deutscher Buchbinderbesitzer folgenden Schreiben:

(Fortsetzung auf Seite 382.)

Mitteilung an unsere Mitglieder.

Zunahme der Arbeitslosigkeit unter unserer Kollegenschaft in Breslau.
Nachdem bald nach Ausbruch des Krieges fast 100 unserer hiesigen Mitglieder arbeitslos geworden waren, trat nur sehr sehr langsam wieder eine Erholung des Geschäftsganges in unserem Gewerbe wieder ein. Ein nicht unerheblicher Teil unserer Kollegen konnte deshalb bis zur Wiedereinstellung in die Betriebe nicht warten und sah sich nach anderweitiger Beschäftigung um, die ihnen zunächst bei den Fortifikationsarbeiten geboten war. Auch anderen Erwerbszweigen wandten sie sich zu und noch heute sind eine ganze Anzahl unserer Kollegen in Sattlerwerkstätten, im Straßenbahnlokal, bei der Pelzschneidetruppe, bei den Schlossergesellschaften etc. beschäftigt. Auch mehrere unserer Kolleginnen fanden in der Leinwandfabrik, im Schmiedergewerbe und anderen Berufen Unterkunft.

Diese Tatsache und die langsame Besserung des Geschäftsganges in unserem Gewerbe haben ein ganz allmähliches Fallen der Arbeitslosenwiffer zur Folge gehabt, sodass wir in der Woche vom 23. bis 28. November den niedrigsten Stand erreichten. Seitdem ist jedoch wieder eine rapide Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, wie aus den nachfolgenden Ziffern ersichtlich ist:

Arbeitslose Mitglieder in der Woche vom 23.-28.11.
4 männliche 9 weibliche
in der Woche vom 30.11.- 5.12. 4 männl. 10 "
" " " 7.12.-12.12. 5 " 18 "

Nach der Fertigstellung der Aufträge für das Weihnachtsgeschäft und den Jahreswechsel wird sich voraussichtlich die Arbeitslosigkeit noch weiter steigern.

Die zusätzliche Arbeitslosenunterstützung vom Magistrat abzulehnen.

Ein Antrag der aus Magdeburger Vertretern und Stadtverordneten bestehenden Kommission zum Studium der Frage der Arbeitslosenversicherung und zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung während der Kriegszeit seitens des Magistrats abgelehnt worden, weil nach dem Ergebnis der im Oktober erfolgten Arbeitslosenräufung von einem wirklichen Notstand in der Bevölkerung, nicht die Einführung einer solchen Unterstützung nachfertigen könnte, noch nicht gesprochen werden kann. Das sollten sich unsere Mitglieder merken, insbesondere diejenigen, die jene Räumung veranlasst haben und bei der in Januar erfolgenden Arbeitslosenräufung die durch die Gewerkschaften vorgeschlagen werden wird, besser auf dem Posten sein.

Demnach ist die Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung durch den Magistrat zu begrüßen, da es kein Fehlbedürfnis mehr war, dass die Arbeitslosen in einem bestimmten Maß an den Reichstag, Provinzialparlamente und Städte, die die Arbeitslosenunterstützung betreiben zur Verfügung stellen wollte, was jetzt auch geschieht.

Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung im Paragrafen.

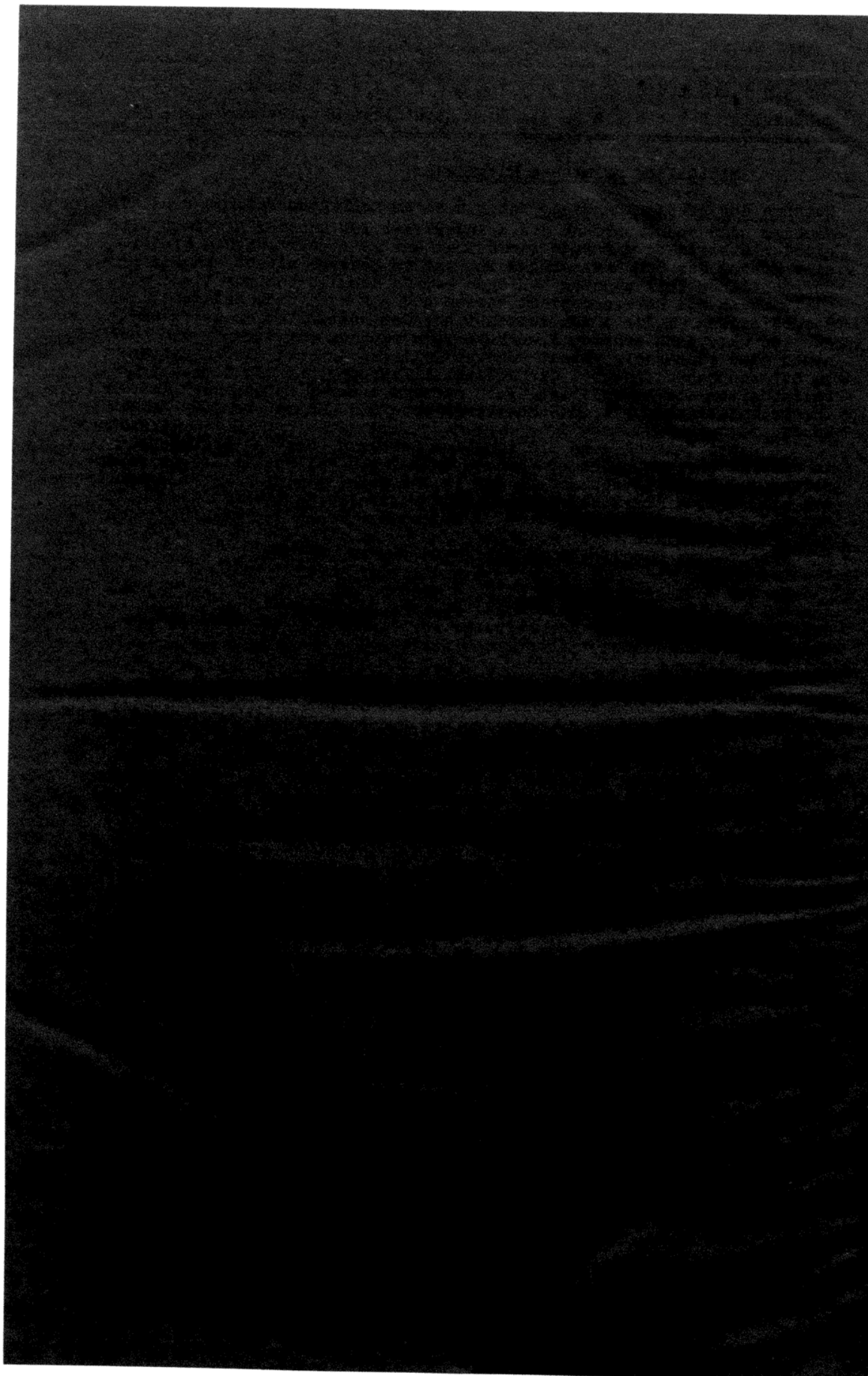
In Anbetracht der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage unter unserer Kollegenschaft beschloss die Ortsverwaltung gemeinsam mit dem Bezirksverordnetenkollegium die Arbeitslosen Unterstützungen und die Höhe dieser Höhe länger als nach dem jetzt geltenden Gesetz vorgesehen ist zu verlängern. Die Unterstützungen schweben je nach der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Einkommensklasse zwischen 2,00 und 3,00 Mark die Woche.

Es ist zu wünschen, dass es wieder möglich ist, dass die von anderen Mitgliedern bereits im Juli selbst beschlossene wichtige Beiträge von 2,00 Mark ab zu erhöhen.

Die Arbeitslosenunterstützung der Mitglieder wieder voll auszuüben, so dass die Arbeitslosen nicht in die Notlage geraten, sondern zu arbeiten.

Die Redaktionelles Bureau

Die Ortsverwaltung,
I. A. V. B. a. o. K. B.



An den Vorstand des Verbandes Deutscher Buchbinder-Verleger 3. & des 1. Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat F. Hübel Leipzig.

Sehr geehrte Herren! Auf Grund tariflicher Vereinbarungen, die zwischen dem Verband Deutscher Buchbinder-Verleger und unserem Verband abgeschlossen sind, haben die Herren Buchbinder-Verleger in Leipzig seit Jahren das Recht, schwache Zeitschriften bis zu 6 Bogen Stärke mit von Arbeiterinnen bei einem Abzug von 20 Proz. herstellen zu lassen. Bei den letztmaligen Tarifverhandlungen im Jahre 1911 ist diese Sonderstellung der Leipziger Herren Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, deren Resultat dann war, daß eine neue Vereinbarung zustande kam, nach welcher auch für die laufende Tarifperiode den Herren Arbeitgebern das Recht eingeräumt wurde, neben den Gehilfen Arbeiterinnen an den genannten Arbeiten mit beschäftigen zu können. Ein Teil der Herren Arbeitgeber hält sich nun aber auf Grund dieser Vereinbarung für berechtigt, solche Arbeiten ausschließlich von Arbeiterinnen herstellen zu lassen. Diese Annahme ist zweifellos eine irrige, denn wenn auch von unserer Organisation zugestimmt wurde, daß Arbeiterinnen mit diesen Arbeiten betraut werden können, so ist doch damit nicht zum Ausdruck gebracht worden, daß Gehilfen an diesen Arbeiten nicht mehr beschäftigt werden sollen.

Derzeitig werden nun in mehreren Leipziger Buchbinderbetrieben große Massenaufgaben von einer in einem Stuttgarter Verlag erscheinenden Zeitschrift mit dem Titel: „Illustrierte Geschichte des Weltkrieges“ hergestellt. Dabei haben wir die Beobachtung machen müssen, daß die Firmen Oskar Brandstetter und Spamer diese Zeitschriften nur von Arbeiterinnen einbinden lassen. Bei der letzteren Firma sind neben einer großen Zahl von Arbeiterinnen noch 2 Gehilfen beschäftigt. Entspricht dieses Verhalten nun schon gar nicht unseren Vereinbarungen, so ist es zurzeit um so mehr zu verurteilen, als in dieser überaus traurigen Zeit, in der wir leben, viele Hunderte verheiratete Gehilfen ohne jeden Verdienst sind. Persönliche Verhandlungen, die unsersseits mit den in Frage kommenden Geschäftsleuten geführt wurden, haben eine Änderung des unerwünschten Zustandes nicht herbeiführen vermocht. Wir richten deshalb an den Vorstand des Verbandes Deutscher Buchbinder-Verleger die dringende Bitte, seinen Einfluß auszuüben, um dieses unschöne tarifwidrige Verhalten aus der Welt zu schaffen.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß unsere Wünsche die gebührende Berücksichtigung finden, zeichnen wir mit der Bitte um eine baldige Rückantwort Hochachtungsvoll

Deutscher Buchbinderverband (Zahlstelle Leipzig).
Cno Wiende, 1. Vorsitzender

Auf dieses Schreiben ist uns bis zum heutigen Tage (5. 12.) eine schriftliche Antwort nicht geworden. Aus persönlichen Verhandlungen mit dem Herrn Vorsitzenden der Prinzipale aber wissen wir, daß der

Vorstand des Arbeitgeberverbandes das Verhalten seiner Mitglieder nicht billigt. Dessenungeachtet haben die in Betracht kommenden Firmen bisher unterlassen, eine Änderung des unbilligen Zustandes herbeizuführen.

Wir wollen es unterlassen, heute auf die Sache noch des näheren einzugehen, denn es liegt uns daran, zunächst einmal der Gesamtheit unserer Kollegenschaft von den unliebsten Dingen Kenntnis zu geben. Vorbehalten aber müssen wir uns, wenn nicht unverzüglich nunmehr eine Änderung eintritt, die Angelegenheit in der Tagespresse zu besprechen, damit auch anderen Kreisen der Bevölkerung vor Augen geführt wird, daß jene in großen Massen hergestellten Kriegshäfte zu einem erheblichen Teil von Arbeiterinnen gemacht werden, während andererseits Hunderte von verheirateten Gehilfen brotlos sind. Auch würden wir uns dann genötigt sehen, uns noch etwas deutlicher auszudrücken. 28.

Adressenänderungen.

Burgstädt. Bis auf weiteres wird Lokalunterstützung an Durchreisende nicht mehr ausbezahlt.

Literarisches.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von Constanze von Franken. 19 verbesserte Auflage. 304 Seiten. Preis gebunden 2,50 Mk. Max Peises Verlag, Leipzig.

Der Weltkrieg. Eine Kriegschronik, monatliche Hefebände und Berichte für das arbeitende Volk. Verlag von Gerisch u. Co., Dortmund. Preis 20 Pf. pro Heft. Das 1. Heft dieser Kriegschronik hat einen derart guten Anflug gefunden, daß ein Neudruck erfolgen mußte, wohl der beste Beweis für seine Güte und Zweckmäßigkeit. Das Heft bietet eine gute Zusammenfassung der Ereignisse bis Ende August.

Anzeigen

Zahlstelle Berlin.

Am 5. Dezember starb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Goldschmittmacher

Hermann Brunzel.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Die Ortsverwaltung.

Arbeitslosen-Zuschusskasse für Buchbinder und verwandte Berufe in Berlin.

An arbeitslose Mitglieder wird auch in diesem Jahre eine

Weihnachtsunterstützung

gezahlt. Mitglieder, welche seit dem 23. November hintereinander arbeitslos sind, oder vom 3. August bis 19. Dezember mindestens 10 Wochen ohne Arbeit waren, erhalten als **Bezugsberechtigte 3 Mark**, als **Ausgehörte 5 Mark** als Extrarunterstützung.

Wer mit seinen Beiträgen länger als 4 Wochen im Rückstand ist oder seit Ausschreibung der Extrasteuer bei Beschäftigung keine Extrabeiträge geleistet hat, kann Unterstützung nicht erhalten.

Die Auszahlung erfolgt am **19. Dezember**, in der Zeit von **4-8 Uhr**, im Lokal **Baum, Stall-Schreiberstraße 47**. Später geltend gemachte Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Die Mitgliedsbücher sind zwecks Kontrolle, soweit dies noch nicht erfolgt ist, im gleichen Lokal abzugeben. **Der Vorstand.**

Von wohlstuierten Leuten wenig benutzte
Herren - Garderoben

erhalten Sie sehr preiswert vom

Garderoben-Versandhaus L. Spielmann, München, Neuhauserstr. 1.

Winter-Paletots und Ulster von 10 Mk. bis 45 Mk.

Sakko-Anzüge 1- u. 2 reihig von 12 Mk. bis 48 Mk.

Joppen, Hosen, Wetterkragen etc. etc.

Hier nicht Angeführtes im Katalog

Grosse Abteilung für

Neue Herren-Garderoben

in feinsten und billigster Ausführung.

Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Prachtkatalog Nr. 65 gratis und frei.

Für nicht konvenierende Waren erhalten Sie Geld retour.



Ehren-Tafel

für unsere im Kampf fürs Vaterland
gefallenen Kollegen.

Am 10. November fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser Kollege

Rudolf Schwichtenberg

geb. 16. August 1888 in Groß-Beziers, eingetreten in unsern Verband am 24. März 1906 in Berlin, zuletzt Mitglied in Berlin.

Am 23. Oktober starb infolge erlittener Strapazen im Lazarett in Neuenahr unser Kollege

Arthur Preil

geb. 19. August 1894 in Berlin, eingetreten in unsern Verband am 4. Oktober 1912 in Berlin, zuletzt Mitglied in Berlin.

Ende Oktober fiel auf französischem Boden unser Kollege

Willy Hermann

geb. 2. Dezember 1880 in Berlin, eingetreten in unsern Verband am 26. Mai 1900 in Berlin, zuletzt Mitglied in Berlin.

Am 31. Oktober fiel bei Orlowo in Rußland unser Kollege

Albert Gliese

geb. 28. September 1890 in Berlin, eingetreten in unsern Verband am 26. Oktober 1908 in Berlin, zuletzt Mitglied in Berlin.

In Frankreich fiel unser Kollege

Hermann Müller

geb. 11. September 1892 in Bielefeld, eingetreten in unsern Verband am 1. Oktober 1910 in Bielefeld, zuletzt Mitglied in Freiburg.

Am 9. Oktober fiel bei einem Sturmangriff auf Angles de Lebini unser Kollege

Friedrich Kröger

geb. 22. September 1898 in Braachwebe, eingetreten in unsern Verband am 2. Februar 1909 in Bielefeld, zuletzt Mitglied in Bielefeld.

Am 11. November fiel bei Wytschaete in Belgien unser Kollege

Kurt Paul

geb. 30. Juli 1895 in Eisenberg, eingetreten in unsern Verband am 27. Januar 1912 in Eisenberg, zuletzt Mitglied in Eisenberg.

Am 4. September starb an den Folgen einer im Argomentwald erhaltenen schweren Wunde unser Kollege

Kurt Schneider

geb. 23. Dezember 1893 in Debschwitz bei Gera, eingetreten in unsern Verband am 2. Januar 1911 in Gera, zuletzt Mitglied in Kärnberg-Fürth.

Am 12. Oktober starb in französischer Gefangenschaft an den Folgen einer schweren Wunde unser Kollege

Wilhelm Hoffmeister

geb. 25. Dezember 1893 in Bodenem a. S., eingetreten in unsern Verband am 10. Mai 1912 in Hannover, zuletzt Mitglied in Mannheim-Ludwigshafen.

Am 17. November fiel bei Opern unser Kollege

Hugo Kötter

geb. 31. März 1884 in Warmen, eingetreten in unsern Verband am 24. Juli 1910 in Warmen, zuletzt Mitglied in Detmold.

Den Opfern der Kämpfe um den Frieden
Deutschlands
ein ehrendes Andenken!